

Heimat

Autor(en): **Meyer**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **28 (1933)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heimat.

Im Worte Heimat liegt ein wunderbarer Gefühlston. Der Ausdruck bezeichnet etwas, das dem Menschen lieb wird. Das Gefühl für die Heimat begleitet den Menschen in seinem Leben, es lässt ihn nicht los, auch wenn er auswandert, ja es hält ihn nur um so fester, je weiter er in die Ferne zieht; dann weckt es oft schmerzliche Sehnsucht.

Nur nach und nach lernt der Mensch die Schönheit kennen und verstehen, die seine Umgebung ihm entgegenstrahlt. Die Bäume, die Wohnstätten, der See und die Berge, die Blumen und die Felder, die Pflanzen und die Tiere, all' das muss sich jeden Tag erneut dem Blicke einprägen, bevor der Mensch dessen Zauber so recht empfindet. Erst wenn er das gewohnte Bild entbehrt, fühlt er das Fehlen einer lieb gewordenen Umgebung. Dann wird ihm die Heimat teuer, er wird inne, dass sie ihm in ihrer Fülle immer wieder neue Bilder und wohltuende Eindrücke schenkt.

Wer für Gutes, das er empfängt, dankbar ist, der muss diese Dankbarkeit auch gegenüber der Natur aufbringen, die ihn tausendfältig mit erhebenden Eindrücken belohnt. So muss der Mensch all' dem, was geworden ist und was besteht, mit Wohlwollen und mit Ehrfurcht entgetreten. Er muss die Heimat in Ehren halten. Muss er sie nicht auch *schützen*?

Leider ist es so. Wenige schädigen und verwüsten aus Bosheit die Stätte ihrer Geburt, das Land ihrer Eltern. Viele aber tun der Heimat aus Unverstand und mangelnder Einsicht Leid an. Sie verstehen nicht zu lesen in dem herrlichen Buche, das Natur und menschliche Arbeit vor uns aufgeschlagen haben.

So muss man denn die Jugend aufrufen, die für alles Schöne und Edle sich begeistert, dass sie die Stätte unseres Erdenwallens pflege und hege. Die Jugend möchten wir lehren zu schauen, was an heimatlicher Innigkeit uns alle umgibt, und wahrzunehmen mit Auge und Seele, was das «liebe Gesicht der Heimat» uns sagt. Mögen die jungen Herzen sich an den Bildern der Heimat entflammen. Mögen sie ihre Liebe zum Vaterlande in dem Gelöbnis kund tun, unsere teure Heimat mit ihren seelischen Werten zu schützen und zu schirmen und sie treulich zu bewahren.

Bundesrat Meyer.